Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 28 (1941)

Heft: 21: Vorunterricht und pädagogische Rekrutenprüfung

Artikel: Vom geographischen und volkswirtschaftlichen Wissen unserer Rekruten

Autor: Schaller, X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lehrerschaft aber kann für die Erreichung dieses Minimalzieles auch nur dann gutstehen und die Verantwortung übernehmen, wenn durch die Einführung der allgemeinen obligatorischen Fortbildungsschule die Möglichkeit geschaffen ist, das in der Primarschule erworbene Wissen und Können zu festigen, zu vertiefen und zu erweitern.

Rossrüti. *Adolf Koller.*

Vom geographischen und volkswirtschaftlichen Wissen unserer Rekruten

Um nicht missverstanden zu werden, wenn hier von Wissen die Rede ist, muss ich eine Bemerkung vorausschicken. Die wieder eingeführten pädagogischen Rekrutenprüfungen verfolgen nicht den Zweck, gedächtnismässiges Wissen festzustellen. Der Experte sucht durch seine Fragen die Denkfähigkeit des Prüflings zu ermitteln, er will feststellen, wie weit der Rekrut fähig ist, einfache Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu erkennen. Als Unterlage dieser Erörterung sind selbstredend Kenntnisse notwendig; doch spricht bei der Notengebung ein Mangel an gedächtnismässigem Wissen nur dann mit, wenn er besonders auffällig ist.

Wie steht es nun mit den geographischen und volkswirtschaftlichen Kenntnissen und Einsichten unserer Rekruten? Wie steht es mit der geistigen Beweglichkeit auf diesem Gebiete? Dass ein bedeutender Unterschied besteht zwischen Rekruten, die nur die Volksschule besuchten und jenen, die noch weitere Bildung genossen, versteht sich von selbst. Da als Maßstab für die Beurteilung die Ueberlegung gilt, was von einem normal begabten Rekruten, der die Primar- und Fortbildungsschule besucht hat, verlangt werden darf, wende ich mein Augenmerk jenen zu, die nur die obligatorische Schulbildung genossen.

Es darf vorab festgestellt werden, dass der Rekrut auf dem Gebiete der Geographie und Volkswirtschaft im allgemeinen besser zu Hause ist, als in Geschichte und Staatskunde. Der Grund mag darin liegen, dass die Ereignisse der Gegenwart zum Studium namentlich der Geographie anregen und es erleichtern, dass diese Sachgebiete nicht bloss gedächtnismässig festgehalten, sondern in ihrem Zusammenspiel erkannt werden können und die jungen Leute interessieren. Das führt wohl zur Kenntnis vieler Einzelheiten, aber diese haften oft zusammenhanglos im Gedächtnisse, spielen nicht zusammen und sind daher totes Kapital, das zur Denkarbeit nicht taugt. Diese „Vielwisser" möchten mit ihren Kenntnissen gerne glänzen, versagen aber sehr oft, wenn es zu überlegen, zu schliessen gilt. Das ist ein überzeugender Beweis dafür, dass mit dem Eindrillen von Tatsachen dem jungen Menschen nicht geholfen ist, sondern dass er nur dann geistig reift, wenn er unter Führung des Lehrers den Stoff denkend durcharbeitet, wenn er immer wieder von neuen Gesichtspunkten aus an den Stoff herantritt und ihn so beherrschen lernt. Immer wieder muss er die Fragen beantworten: W a r u m verhält sich dies und jenes so? W a r u m nicht anders? Eine Umgestaltung des Unterrichtes in diesem Sinne ist vor allem in der Fortbildungs- oder Bürgerschule notwendig und auf dieser Stufe besonders fruchtbringend, da dieser Schüler eine grössere geistige Reife mitbringt.

Viele Antworten und viele Schweigsame wecken Zweifel, ob die einstigen Schüler je angeleitet und angehalten wurden, aus der Karte abzulesen, was mit klaren Augen und eigenem Denken herauszufinden ist. Deshalb wohl fehlt ihnen die Fähigkeit, ursächliche Zusammenhänge geographischer Erscheinungen, Zusammenhänge zwischen der Natur des Landes, Klima, Bodenbeschaffenheit, Naturproduktion und Eigenart und Beschäftigung seiner Bewohner herauszufinden und zu begreifen, und darum verfliegt ihr Scheinwissen nur zu bald. Ich muss gestehen, dass mich schon oft die Frage beängstigte: Wie steht es wohl mit der Vaterlandsliebe dieses jungen Schweizerbürgers? Kann er seine Heimat, die er gerade in ihren herrlichen Vorzügen so mangelhaft kennt, auch

wirklich lieben? Ist er imstande, für sie willig schwere Opfer zu tragen?

Der eine und andere Rekrut lässt die Spuren einer bestimmten Systematik seines Unterrichtes erkennen. Logischer Aufbau und treffende Auswahl sind gewiss in jedem Fache notwendig; aber der sogenannte „Vollständigkeitswahn" — es ist wirklich ein Wahn — ist ein Hindernis zu fruchtbarer denkender Lehrtätigkeit. Die starre Systematik führt nur allzuleicht zum vortragenden Lehrverfahren, zu einem mechanischen Frage- und Antwortspiel, während die Vermittlung neuer Kenntnisse gewinnbringender auf dem Wege immer neuer Ueberlegungen unter möglichst weitgehender Selbsttätigkeit des Schülers geschieht, wobei anhand lebensnaher Fragen durch Betrachtungen immer neue Zusammenhänge aufgedeckt werden.

Unter den „nur Volksschülern" finden sich immer noch solche, denen unser liebes Vaterland, nicht selten sogar die engere Heimat, eine Fremde, die geographische Karte ein Buch mit sieben Siegeln ist. Oft ist aus den Angaben über Schulbesuch ersichtlich, dass eine kurze Schulzeit, dann wieder ein allzulanger Unterbruch in der Fortbildung die Schuld trägt. Da und dort spielt auch die Intelligenz oder besser gesagt die fehlende Intelligenz eine Rolle. Vielleicht könnte hier ein Appell an das Gemüt doch etwelchen Erfolg bringen, wenn der patriotische Jugendbildner es versteht, die Erhabenheit und Vorzüge unseres Vaterlandes in begeisternden Worten zu schildern. Dieser Appell wird auch dem normalbegabten und intelligenten Schüler wertvolle Hilfe sein; denn nur da, wo der Schüler mit Verstand und Gemüt bei der Arbeit ist, wird er erfolgreiche Entdeckungsfahrten machen und von einer Einsicht zur andern schreiten.

In Verbindung mit der Geographie kommen Fragen aus der Volkswirtschaft zur Sprache, da diese Gebiete in engstem Zusammenhange stehen. Weil es unsere Aufgabe ist, urteilsfähige Menschen zu erziehen, der Bürger sich aber ohne Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse im heute so komplizierten Leben nicht zurechtfinden kann, müssen und wollen wir diesen Fragen schon in der Volksschule die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Der ins nahe Blickfeld gerückte Kampf ums tägliche Brot weckt in den jungen Menschen das Interesse an wirtschaftlichen Fragen, und darum wissen die Rekruten auf diesem Gebiete im allgemeinen ordentlich Bescheid, soweit es sich um ihren Beruf handelt, versagen jedoch häufig, sobald die Fragen diesen Kreis überschreiten. Wird ein solcher Schweizer je die richtige Einstellung zu seinen Mitbürgern in andern Berufsgruppen finden? Ein Einblick in das Zusammenspiel der verschiedenen Wirtschaftsgruppen ist durchaus notwendig und kann Gräben ausfüllen, die die verschiedenen Stände trennen. Es erwacht dabei das Verständnis für die Bedürfnisse und gerechten Forderungen anderer Berufsgruppen, und entstehen die Einsicht und die Ueberzeugung, dass alle Bürger unseres Landes aufeinander angewiesen sind, dass die Krisis einer Gruppe auch den andern Schaden bringt, dass eigentlich alle es zu spüren bekommen, wenn eine Gruppe leidet. Und wenn schliesslich noch die Einsicht reift, dass wir als Wirtschaftskörper auch mit dem Auslande verknüpft sind, entsteht eine vernünftige Einstellung gegenüber andern Staaten und ihren Bürgern. Jetzt findet der Junge auch Verständnis für die Massnahmen der Behörden und erkennt deren Notwendigkeit, um das wirtschaftliche Leben zu ordnen. Er begreift, dass in ausserordentlichen Zeiten auch ausserordentliche Verfügungen notwendig sind. Die Gegenwart bietet lebensnahe Beispiele genug, diesen Fragen nachzuforschen und Zusammenhänge aufzudecken, die Einsichten öffnen. Und wenn der junge Bürger einsieht, dass die obrigkeitlichen Verfügungen dazu dienen wollen, die Existenzbedingungen aller Bürger zu sichern, dass jeder Verstoss dagegen das Zusammenleben stört und dem Uebertreter selbst Schaden bringt, wird er sich ihnen williger fügen und nicht in blindem Widerspruch sich darüber hinwegzusetzen suchen. Gewiss ist es mit der blossen Einsicht nicht getan; aber sie ist doch imstande, die Gesinnung und damit auch die Einstellung zu beeinflussen und den Willen zum richtigen Handeln zu bewegen. Darum steht die Weckung dieser Einsicht zutiefst im Dienste einer vaterländischen, echt schweizerischen Erziehung.

Luzern. *X. Schaller.*